

---

# Der Wunsch bleibt unerfüllt

*Villmerger Ortsbürger lehnen Kultursaal mit 120:74 deutlich ab*

**Nach langer Diskussion lehnte die Stifternversammlung den Kredit über 2,8 Millionen Franken überraschend deutlich ab. Gründe für das Nein waren vor allem finanzielle Bedenken und der Ärger über das Vorgehen des Gemeinderates. Am Entscheid hatten nicht alle Freude.**

## **Chregi Hansen**

Paul Meyer fand an diesem Abend deutliche Worte. «Wenn wir Ortsbürger unser Geld nur horten und nicht investieren wollen, dann hätten wir gleich eine Bank gründen können», erklärt er. Natürlich sei der Kultursaal für die Gemeinde nicht zwingend, sondern nur wünschbar, aber genau dafür sei die Stiftung doch gegründet worden: damit Villmergen auch mal zu einem Extra komme. «Wo sollen wir denn investieren wenn nicht hier?», fragte Meyer.

Doch der Aufruf des früheren Gemeindeammanns vermochte die Mehrheit der Ortsbürger nicht zu überzeugen. Denn für viele hatte der Gemeinderat mit seinem Vorgehen, die Ortsbürgerstiftung um einen solch hohen Beitrag zu bitten, den Bogen überspannt. «Der Gemeinderat ist schlau, er weiss, wo es Geld hat», kritisierte etwa Otto Gsell. Und man spüre, dass es keine Ortsbürger im Gemeinderat hat. «Es war niemand da, der das Gremium gebremst hat.»

## **Kein Kulturtempel nötig**

Der Betrag von 2,8 Millionen Franken sei höher als alle bisherigen Beiträge der Stiftung zusammen. Dabei sei es doch das Ziel, dass auch nachkommende Generationen vom Vermögen der Ortsbürger profitieren können, erklärte Gsell. Er glaubt auch nicht, dass der Saal später allein von den Villmergern ausgelastet werden kann. «Dann braucht es auswärtige Vereine und Organisatoren. Also wäre es doch eine regionale Aufgabe, einen solchen Kulturtempel zu bauen », so Gsell zum Schluss.

Auch Urs Stäger kann sich für das Projekt nicht erwärmen. «Mit dem Bau eines Saals am Dorfrand wird das Kulturleben aus dem Zentrum hinausgedrängt », so seine Kritik. Stäger erhielt Unterstützung von Ueli Brunner. «Heute kann man zu Fuss an einen Anlass. Später nimmt jeder das Auto. Und auch die Restaurants im Zentrum werden plötzlich weniger Gäste haben», ist er überzeugt.

## **«Jedem politischen Druck ausweichen»**

Tadel für den Stiftungsrat gab es von Willy Brunner, der sich schon im Vorfeld mehrmals kritisch geäussert hatte. «Bei der Gründung war es das Ziel, jedem politischen Druck auszuweichen und unabhängig von Gemeinderat und Einwohnergemeinde zu agieren», schaute er zurück. Dies sei bei diesem Projekt ganz offensichtlich nicht der Fall. Der Bau von öffentlichen Räumen sei Sache der Gemeinde und nicht der Ortsbürger. «Es ist wichtig, ein Signal auszusenden und dem Druck standzuhalten», so Brunners deutliche Aufforderung.

## **«Wir waren und sind überzeugt vom Projekt»**

Damit sprach Brunner vielen aus dem Herzen. Umsonst versuchte Präsident Bruno Leuppi, die Idee an der Versammlung zu verteidigen. «Der Gemeinderat hat nie etwas verlangt oder gefordert. Er hat lediglich eine Anfrage gestellt. Und wir waren und sind überzeugt vom Projekt», verteidigte er das Vorgehen. Der neue Kultursaal könnte zu einem beliebten Treffpunkt der Gemeinde werden und wäre von bleibendem Wert. «Und durch unseren Beitrag können wir über die Nutzung mitbestimmen und die Villmerger Vereine bevorzugen», so Leuppi weiter.

Der Stiftungsrat ist überzeugt, dass der Saal die Attraktivität der Gemeinde steigern würde – und genau dies sei doch eines der Ziele der Stiftung. Auch finanziell könne man sich die Ausgabe leisten. «Die finanzielle Zukunft ist nicht gefährdet.» Die normalen Beitragsgesuche lassen sich über den jährlichen Zinsertrag weiterhin decken. «Wir wollen keine Gemeindeaufgaben übernehmen, aber wir unterstützen die Gemeinde in ihren Bemühungen. Sie ist für das Notwendige verantwortlich, wir für das Wünschbare», so Leuppi zum Schluss.

### **Saal als «Herzstück»**

Zuvor hatte Architekt und Berater Daniel Zehnder das Projekt in den höchsten Tönen gelobt. Er sprach von einem «genialen Schulhaus», in welchem der Kultursaal zu einem «Herzstück» werden könne. Und Paul Meyer erinnerte daran, dass Villmergen zusätzliche öffentliche Räume braucht. Denn der «Rössli»-Saal steht nicht mehr zur Verfügung und die Mehrzweckhalle dient in erster Linie der Schule als Turnhalle. Auch René Schmidli setzte sich für den Beitrag ein. «Ja, es ist viel Geld. Aber wir schaffen damit etwas Bleibendes. Und wir entscheiden ja nicht jedes Jahr über ein solches Grossprojekt», sagte er.

### **Enttäuschung bei den Jungen**

Letztlich waren die Meinungen schon längst gemacht. Eine grosse Mehrheit der Ortsbürger, insbesondere die Älteren, waren gegen den Kredit für den Kultursaal. Es gehe darum, das Geld zu bewahren, damit auch die späteren Generationen noch etwas davon haben. Eine Aussage, die Andreas Wirth nach dem deutlichen Nein sauer aufstiess. «Ich gehöre zu den künftigen Generationen. Aber ich und viele andere Junge hätten lieber einen Saal als das Geld gehabt», erklärte er am Schluss der Versammlung ziemlich wütend.



*Trotz vorweihnachtlicher Dekoration wurden keine Geschenke verteilt. Der Stiftungsrat (im Bild von links Gisela Koch, Bruno Leuppi, Hans-Peter Meyer und Ruth Hoffmann) musste bei der Abstimmung um den Kultursaal eine bittere Niederlage einstecken.*

*Bilder: Chregi Hansen*